



# Plastisch mehr als

von Helen Weiss\*

**M**ich stören diese Falten hier.» Der Rentner zupft zum Beweis an seinen Tränensäcken und streicht sie mit dem Zeigefinger glatt. Er will sich zu seinem 70. Geburtstag etwas Gutes tun und sein Gesicht auffrischen lassen. «Ich habe mir das lange überlegt und will es nun endlich machen», erklärt er dem Arzt.

Es ist Dienstagmorgen, 10 Uhr, in der Sprechstunde von Volker Wedler, Leitender Arzt der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgie am Kantonsspital Frauenfeld. Volker Wedler stellt sich mit dem Klienten vor den Spiegel. «Wir können das obere und untere Augenlid straffen», erklärt er, zieht sanft an der Gesichtshaut des Rentners und spannt sie leicht: «So ungefähr würde das Resultat aussehen.» Er zeigt dem Klienten anhand einer Abbildung die Operationsmethode und klärt ihn über allfällige Risiken des Eingriffs auf, etwa ein Hängelid oder ein Lid, das sich nicht mehr vollständig schliessen lässt. Der ehemalige Garagist lässt sich von diesen Informationen nicht abschrecken und entschliesst sich für die Operation. Volker Wedler rät ihm jedoch, sich den Eingriff nochmals genau zu überlegen, bevor ein Termin vereinbart wird, denn: «Viele Fragen tauchen erst im Nachhinein auf.»

## Zweifelhafter Ruf

Solche Beratungsgespräche gehören zum Alltag des plastischen Chirurgen, wobei Männer, die sich für einen verjüngenden

## Schon die alten Ägypter ...

Die plastische Chirurgie ist keineswegs eine Entwicklung der Neuzeit: Erste Beschreibungen von wiederherstellenden Operationen der Nase gab es bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien. Auch gibt es Quellen aus dem alten Ägypten 2700 Jahre v. Chr. die von Nasenkorrekturen und Narbenbehandlungen berichten. Im 15. Jahrhundert trug vor allem der Kampf gegen schwere Entstellungen durch Syphilis wesentlich zur Entwicklung der plastischen Chirurgie bei. Die aus diesen Erfahrungen resultierenden Operationsmethoden der damaligen Ärzte waren wegweisend. So entwickelte 1597 der Bologner Arzt Gaspare Tagliacozzi

ein Verfahren zur Nasenrekonstruktion, das bis ins 20. Jahrhundert angewendet wurde.

Das erste schriftlich verbürgte Facelifting erhielt eine polnische Aristokratin im Jahr 1901. Anfang des 20. Jahrhunderts waren es vor allem deutsche Ärzte wie Carl Ferdinand von Graefe und Johann Friedrich Dieffenbach, die auf dem Gebiet der plastischen Chirurgie grosse Fortschritte erzielten. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der medizinische Nutzen solcher Eingriffe offenbar, als verstümmelte Kriegsheimkehrer mit den neu entwickelten Methoden behandelt werden konnten.

hw

# Die Chirurgie: Nur Ästhetik

Plastische Chirurgie wird häufig mit Schönheitsoperationen gleichgesetzt. Behandelt werden aber auch Patienten mit Tumoren, mit Verbrennungen und nach Unfällen. Manchmal sind die Übergänge zwischen ästhetischer und wiederherstellender Chirurgie allerdings fließend.

Eingriff entscheiden, doch eher die Ausnahme sind. Mehrheitlich sind es Frauen, die sich für die Schönheit unters Messer legen wollen. Etwa die Mutter, die nach der Geburt ihrer beiden Kinder ihre Brüste vergrössern lassen möchte. Oder die Büroangestellte, die sich während einer Arbeitspause rasch die Zornesfalte auf der Stirn und die Krähenfüsse um die Augen mit Botox behandeln lässt.

Schönheitsoperationen sind nach wie vor ein Tabu und mit Klischees von Balloonbrüsten und Schlauchbootlippen verbunden. Dazu tragen die teils absurden Operationsresultate bei, welche Prominente gerne der Öffentlichkeit präsentieren. Lösten die Brustvergrösserungen von Baywatch-Star Pamela Anderson noch belustigtes Kopfschütteln aus, war der Zerfall von Michael Jacksons Gesicht durchaus tragisch.

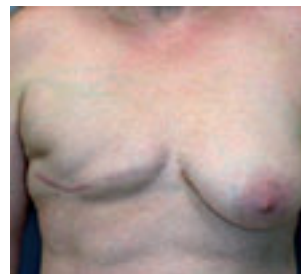
Der Ruf plastischer Chirurgen ist oftmals nicht viel besser: Im besten Fall ernten sie neugieriges Misstrauen. Das mag auch damit zusammenhängen, dass die Berufsbezeichnung Schönheitschirurg in der Schweiz nicht geschützt ist. Jeder Arzt kann sich so nennen, unabhängig davon, ob er genügend Erfahrung in plastischer Chirurgie hat und die fachlichen Voraussetzungen erfüllt.

## Weit mehr als eine modische Erscheinung

Volker Wedler mag es nicht, wenn sein Metier auf die Auswüchse reduziert wird.

Vielmehr möchte er aufzeigen, wie umfassend die plastische Chirurgie ist. Zu diesem medizinischen Fachgebiet gehören neben der ästhetischen Chirurgie die rekonstruktive Chirurgie sowie die Verbrennungs- und Handchirurgie. Während in der ästhetischen Chirurgie der Körper nicht aus medizinischer Notwendigkeit verändert wird, widmen sich die anderen drei Gebiete der Wiederherstellung von Körperteilen und Organen nach einer schweren Erkrankung oder einem Unfall. Die plastische Chirurgie ist deshalb nicht nur eine modische Erscheinung in Zeiten des Schönheitskults. Für Patienten mit Entstellungen an Gesicht und Körper kann sie ein Segen sein.

Die nächste Patientin in der Sprechstunde von Volker Wedler musste sich vor einem Jahr wegen eines Tumors die rechte Brust entfernen lassen. Häufig sei nach einer Brustamputation der Hautmantel so straff, dass nicht genügend Gewebe vorhanden ist, um die Brust zu rekonstruieren, erklärt der Arzt. Deshalb wurde der Patientin eine mit Kochsalzlösung gefüllte Silikonhülle unter den grossen Brustmuskel eingesetzt, ein sogenannter Expander. «Dieser dehnt das Gewebe vor, damit später ein Silikonimplantat eingesetzt werden kann.» Der Körper der Patientin nahm das Fremdmaterial jedoch nicht an, die Folge war eine Wundheilungsstörung.



Brustrekonstruktion



Entfernung eines Feuermals



Narbenkorrektur



FOTOS: ZVG

### **Körperliche und seelische Belastung**

Eine Brustamputation ist nicht nur körperlich belastend, sondern auch seelisch. Sie habe sich glücklicherweise gut von der Amputation erholt und sich mit dem Verlust abgefunden, erzählt die ältere Frau.

Durch die Wundheilungsstörung sei die Wunde aber seit mehreren Monaten offen und müsse täglich verbunden werden. «Um eine gute Durchblutung für die Wundheilung zu fördern, ist eine Rekonstruktion dieses Areals und der Brust mit Eigengewebe notwendig», so Wedler. Die bevorstehende Operation ist jedoch nicht nur aus medizinischen Gründen wichtig: «Viele Patientinnen haben das Gefühl, mit der Brust auch ihre Weiblichkeit zu verlieren. Durch einen anschließenden Brustaufbau können sie den Eingriff weit besser verarbeiten.»

Gleichwohl sind die Grenzen zwischen Rekonstruktion und Ästhetik in der Sprechstunde des plastischen Chirurgen oft fließend. Ein älterer Herr, der kurzfristig einen Termin vereinbart hat, muss sich im vorderen Kopfbereich eine geschwulstartige Hautveränderung entfernen lassen. Das Gewebe ist bösartig, der Operationstermin drängt, da der Hauttumor weitere Ableger bilden kann. «Ich werde auch ein Teil des gesunden Gewebes weg-schneiden müssen, um sicherzugehen, dass alle Krebszellen entfernt sind», erklärt Wedler dem Patienten. Da die Stelle auf der Stirnglatze des Patienten gut sichtbar ist, wird beim Nähen eine spezielle Technik angewendet, damit die Narbe später nicht entstehend wirkt.

### **Umfassend aufklären**

«Ich mache keinen Unterschied, ob ich jemanden aus medizinischen oder ästhetischen Gründen operiere», sagt Volker Wedler. Sein erklärtes Ziel sei es, den Leidensdruck zu mildern und die Lebensqualität zu verbessern. Deshalb nehme er den 70-Jährigen, der sein Aussehen durch eine Augenlidstraffung verjüngen möchte genauso ernst wie den Patienten, dem er auf der Stirnglatze einen bösartigen Hauttumor entfernen muss. Weiter ist es ihm ein Anliegen, die Patienten vor der Operation umfassend aufzuklären, «auch wenn ich jeden Tag zehnmals dasselbe erzähle.» Seine Arbeit besteht etwa je zur Hälfte aus ästhetischen und rekonstruktiven Eingriffen: «Für mich eine ideale Kombination. Würde ich nur ästhetische Eingriffe machen, müsste ich meinen ärztlichen Eid, den ich abgelegt habe, hinterfragen.»

\*Helen Weiss ist freischaffende Journalistin. Sie lebt in Basel.